



Manual

Studienerfolg internationaler Studierender: Reflexions- und Monitoringinstrumente

Prozessbeschreibungen aus deutschen Hochschulen



HRK-EXPERTISE Internationalisierung

Das Projekt HRK-EXPERTISE Internationalisierung unterstützt die deutschen Hochschulen bei der qualitätsgeleiteten Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung ihrer institutionellen Internationalisierung. Die Beratungs- und Vernetzungsinstrumente des Projekts nehmen zentrale Themenbereiche der Internationalisierung in Governance, Studium und Lehre, Forschung und Verwaltung in den Blick. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Im Fokus des Projekts stehen drei Ziele:

- 1 Strategische Internationalisierung:** Begleitung und Beratung einzelner Hochschulen bei der systematischen Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung institutioneller Internationalisierungsstrategien
- 2 Nachhaltige Verankerung der Internationalisierung:** punktuelle und passgenaue Unterstützung bei der Vertiefung von Internationalisierungsthemen sowie in allen Phasen der Implementierung konkreter Internationalisierungsmaßnahmen
- 3 Dissemination:** Identifizierung und Weitergabe von Beispielen guter Praxis, Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie Vernetzung und Kooperation innerhalb des gesamten Hochschulsystems

Themencluster

- Mainstreaming der Internationalisierung
- Internationale Sichtbarkeit
- Internationaler Campus und Willkommenskultur
- Internationalisierung und Capacity Building
- International Classroom und kulturelle Diversität der Studierendenschaft
- Internationalisierung und Digitalisierung
- Internationalisierung von Forschung und wissenschaftlichem Nachwuchs
- Internationalität und kulturelle Diversität des Hochschulpersonals
- Internationale Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Verwaltungspersonal
- Lokale und regionale Vernetzung in der Internationalisierung

Angebotsportfolio



Audit

analysiert das internationale Profil der Hochschule und gibt konkrete Handlungsempfehlungen zu dessen strategischer (Weiter-)Entwicklung.



Audit kompakt

richtet sich als passgenaues Audit-Angebot an kleinere Hochschulen (<10.000 Studierende).



Audit-Strategiewerkstatt

berät sehr kleine Hochschulen (<1.000 Studierende) bedarfsorientiert zu ihrer weiteren Internationalisierung.



Re-Audit

begleitet auditierte Hochschulen strukturiert über dreieinhalb Jahre hinweg bei der Umsetzung konkreter Internationalisierungsmaßnahmen.



Themenwerkstatt

vertieft und analysiert Einzelthemen der Internationalisierung.



Prozesswerkstatt

analysiert und verbessert Prozessabläufe der Internationalisierung.



Runder Tisch

diskutiert Lösungsansätze zu regional relevanten Herausforderungen der Internationalisierung mit lokalen Akteuren.



Peer-to-Peer

ermöglicht den systematischen, kollegialen Austausch zur Bearbeitung einer individuellen Fragestellung der Internationalisierung.



Vernetzungskonferenzen

fördern den Erfahrungsaustausch und die Kooperation zu aktuellen Internationalisierungsthemen.



Fachveranstaltungen

präsentieren und diskutieren aktuelle Fragen und innovative Konzepte der Internationalisierung.



Manuals

stellen fach- und themenspezifisch aktuelle Praxisbeispiele von Internationalisierungsprozessen vor.



Website

informiert auf www.hrk.de/expertise zu allen Aktivitäten des Projekts.

HRK-EXPERTISE-Manuals

Die HRK-EXPERTISE-Manuals beschreiben fachlich fokussiert und beispielhaft Prozesse zur Bearbeitung von zentralen Internationalisierungsthemen an deutschen Hochschulen. Sie stellen verschiedene Vorgehensweisen und Arbeitsprozesse zur Erreichung konkreter Internationalisierungsziele vor und bieten Einblick in mögliche Formen der Gestaltung, einzelne Umsetzungsschritte sowie damit verbundene Herausforderungen und Erfolgsfaktoren. So tragen die HRK-EXPERTISE-Manuals dazu bei, Internationalisierungsprozesse nachhaltig und effektiv zu gestalten.

Studienerfolg internationaler Studierender: Reflexions- und Monitoringinstrumente

Während die Zahl internationaler Degree-Seeking-Studierender an deutschen Hochschulen kontinuierlich steigt, sind die Studienabbruchquoten bei dieser Studierendengruppe besonders hoch. Viele Hochschulen entwickeln Maßnahmen, die die Abbruchquote reduzieren und den Studienerfolg internationaler Studierender nachhaltig fördern sollen. Lösungsansätze sind dabei zum einen Instrumente, die internationale Studierende bei der Selbstreflexion des eigenen Studiums unterstützen, und zum anderen Monitoringtools, die Hochschulen eine engmaschige Begleitung des Studienverlaufs erlauben.

Das HRK-EXPERTISE-Manual zeigt Möglichkeiten auf, wie mithilfe von Reflexion und Monitoring der Studienerfolg internationaler Studierender sowohl fachspezifisch als auch hochschulweit gefördert werden kann. Die ausgewählten Beispiele legen dar, wie verschiedene deutsche Hochschulen innovative, bedarfs- und zielgruppenorientierte Reflexions- und Monitoringinstrumente implementiert haben, um erfolgskritische Faktoren des Studienverlaufs zu identifizieren und passgenaue Förderinstrumente strategisch reflektiert, qualitätsgeleitet und nachhaltig zu entwickeln.

Konkret skizzieren die zehn Beiträge zunächst die Motivation für die Entscheidung zugunsten der spezifischen Aktivität zur Sicherung des Studienerfolgs internationaler Studierender. Im Anschluss beschreiben sie einzelne Arbeitsschritte und das Zusammenwirken verschiedener hochschulischer Akteure im Rahmen der Entwicklung und Umsetzung der Aktivität. Diskutiert werden Aspekte wie Ressourcenbedarf, Zuständigkeiten und Kommunikation sowie Steuerungsmechanismen und Qualitätssicherung. Dabei identifizieren die Beiträge Erfolgsfaktoren und mögliche Hürden, um andere Hochschulen dabei zu unterstützen, Prozesse zur Förderung des Studienerfolgs internationaler Studierender nachhaltig umzusetzen, zu verbessern und deren Qualität zu sichern.



Manual

Studienerfolg internationaler Studierender: Reflexions- und Monitoringinstrumente

Prozessbeschreibungen aus deutschen Hochschulen

Inhalt

Universität zu Köln Deutsch-Einstufungsverfahren im Studienstart International	4
Leuphana Universität Lüneburg Studiengangspezifisches Feedbacksystem und Mentoringprogramm	8
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Qualitätsmanagementinitiative QUALIMAN	12
Universität Mannheim Frühwarnsystem Projekt ErStiMA – Erfolgreich Studieren in Mannheim	16
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm Peer-Netzwerk internationaler Studienbegleitender	20
Hochschule Reutlingen Onlinebefragung im Projekt smaRT – study MINT at Reutlingen University	24
Universität Stuttgart Interkulturelles Mentoringprogramm	28

Sprachliche Kompetenz präzise ermitteln

Ein dreistufiges Deutsch-Einstufungsverfahren dient an der Universität zu Köln nicht nur zur Ermittlung der Sprachkompetenz internationaler Studierender. Dabei werden auch Reflexionsanlässe gegeben, individuelle Betreuungsbedarfe erkannt und Wertschätzung kommuniziert.

Die Aktivität auf einen Blick

Name der Aktivität: Deutsch-Einstufungsverfahren im Studienstart International

Typ der Aktivität: fächerübergreifendes Monitoring- und Reflexionstool

Verantwortliche Einheit(en): Dezernat Internationales (International Office)

Zielgruppe: Studierende aus dem Nicht-EU-Ausland im 1. (grundständigen) Semester

Reichweite: bis zu 100 Studierende im WS und bis zu 50 Studierende im SS

Zeitpunkt der Etablierung: 2019

Finanzierungsquelle: zum größten Teil Haushaltsmittel

Website: www.si.uni-koeln.de

Studienstart International (SI) ist an der Universität zu Köln eine obligatorische, eng betreute Studieneingangsphase im grundständigen Studium für alle Studierenden aus dem Nicht-EU-Ausland. SI erstreckt sich über ein Semester und soll internationalen Student_innen den Studieneinstieg erleichtern und dadurch mit dazu beitragen, die Abbruchquote zu reduzieren.

Ein Element von SI ist ein dreistufiges Deutsch-Einstufungsverfahren, das alle Studierenden zu Beginn des Studienhalbjahres durchlaufen. Dieses Monitoring- und Reflexionsinstrument beinhaltet die Teilnahme an einem Online-spracheinstufungstest (onSET bzw. Einstufungstest des Lehrbereichs Deutsch als Fremdsprache), ein auf der Grundlage der dort erreichten Ergebnisse basierendes Gespräch sowie eine kurze schriftliche Ausarbeitung. Die Ergebnisse dienen der Auswahl passender Deutschkurse und der Identifizierung des individuellen Betreuungsbedarfs.

Selbstreflexion zur Verbesserung der Sprachkompetenz

Vor der Einführung des dreistufigen Deutsch-Einstufungsverfahrens im Sommersemester 2019 wurde die Einteilung der Studienanfänger_innen mit variierenden Deutschkenntnissen auf die angebotenen Kurse lediglich über einen C-Test und eine Aufgabe zum Hörverstehen festgelegt. Studierende, die sich dabei nicht korrekt eingestuft fühlten, reagierten häufig mit Unmut und Frustration.

Mithilfe des neuen Systems ist das Sprachniveau nunmehr in allen Kompetenzfeldern überprüfbar. Anhand der daraus resultierenden Ergebnisse können bei einem persönlichen zehnmütigen Gespräch, bei dem sich die Studierenden zu Beginn geleitet von Fragen u. a. zur Wohnungssituation, zu sozialen Kontakten und zum alltäglichen Deutschsprechanteil vorstellen, Betreuungs- und Unterstützungsbedarfe präzise ermittelt und kompetenzbezogene Kursangebote entsprechend ausgewählt werden. Die Gespräche geben den Student_innen zudem die Möglichkeit, durch Selbstreflexion eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und so planmäßig eine Verbesserung der eigenen Sprachkompetenz erarbeiten zu können.

Ergänzende Interessen

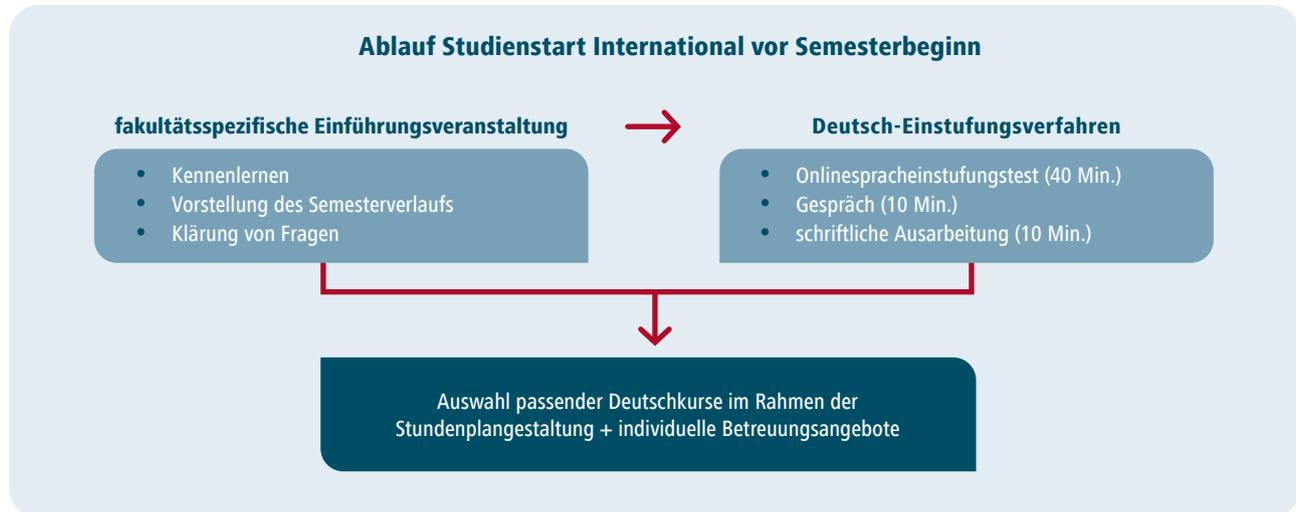
Die Idee für das Einstufungsverfahren ergab sich aus den sich gegenseitig ergänzenden Wünschen der Studierenden und des Dezernats Internationales: Die internationalen Student_innen wollten im Rahmen von SI eine passgenauere Einteilung in Deutschkurse, das Dezernat hingegen Fragen im Hinblick auf Betreuungsaspekte in das Gespräch integrieren. In der Vergangenheit wurden dafür von einer



Anzahl Studierende: 49.000
Anteil internationale Studierende: 10 %
Anteil internationale Degree-Seeking-Studierende: 6,37 %

für die Evaluierung von SI zuständigen Mitarbeiterin umfangreiche Semestereingangsbefragungen durchgeführt, die sich zeitlich aber schwer mit den Terminen der Studierenden vereinbaren ließen.

Die Initiative zur Umsetzung ging von der Leiterin des Sachgebiets Studienstart International aus, Britta Schlüter de Castro, die auch bei der Konzipierung mitwirkte.



„Dabei waren wir zu dritt: eine Kollegin aus dem Sachgebiet, die für die Betreuung Studierender zuständig ist, ein Kollege aus dem Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache (DaF), der an der Erstellung eines Gesprächsleitfadens mitwirkte, und ich.“ Beide Bereiche sind im Dezernat Internationales verortet, wobei die DaF-Lehrkraft eine Schnittstellenfunktion zwischen der Abteilung Internationale Studierende und dem DaF-Lehrbereich ausübt, was den Austausch über Bedarfe der Studierenden vereinfachte. Die Implementierungsphase dauerte daher nur wenige Wochen.

Ermittlung von Sprachkompetenz und Betreuungsbedarf

Als Grundlage des Gesprächsleitfadens dienten Einstufungsgespräche, die im Rahmen der studienvorbereiteten Maßnahmen für Studieninteressierte mit Fluchthintergrund geführt worden waren. Die darauf aufbauende Entwicklung bzw. Auswahl geeigneter Fragen zur Ermittlung des Deutschniveaus entsprechend dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) zählte zu den Aufgaben der DaF-Lehrkraft. „Nach dem ersten Einsatz des Gesprächsleitfadens im Sommersemester 2019 wurden noch einmal Fragen optimiert, und zwar solche, die sich auf Betreuungsaspekte bezogen“, erklärt Schlüter de Castro.

Vor Vorlesungsbeginn werden die Studierenden fakultätsweise zu einstündigen Einführungsveranstaltungen eingeladen. Dabei lernen sie die Mitarbeitenden des Sachgebiets Studienstart International, die Ansprechpersonen an den Fakultäten und ihre zukünftigen Kommiliton_innen kennen. Im Anschluss daran findet mit dem von einer SI-Mitarbeiterin sowie studentischen Hilfskräften durchgeführten Onlinespracheinstufungstest der erste Teil des Deutsch-Einstufungsverfahrens statt. Am Ende folgt die Terminvereinbarung für das Gespräch.

Dieses Gespräch, bei dem das Ergebnis des Onlinetests zu einer ersten Einschätzung des Sprachniveaus dient, wird von der Leiterin des Sachgebiets SI sowie der DaF-Lehrkraft gemeinsam durchgeführt; beide verfügen über Expertise im Aufbau von Einstufungs- und Betreuungsstrukturen. Während die DAF-Lehrkraft den Fokus auf die Einschätzung der Sprachkompetenz legt, konzentriert sich die Leiterin des Sachgebiets SI besonders auf die Betreuungsperspektive – damit ergänzen sich die beiden optimal.

Komplexer werdende Fragen zur präziseren Ermittlung der Sprachniveaus

Ein wesentlicher Aspekt des Gesprächs besteht darin, dass die Studierenden über ihr eigenes Sprachniveau nachdenken und dabei ihre Schwächen und ihren Verbesserungsbedarf identifizieren, denn „nur das, was selbstreflexiv als Mangel bewusst und anerkannt wird, kann auch verbessert werden“, konstatiert Schlüter de Castro. Dazu dienen den Interviewenden sorgfältig ausgewählte sowie immer komplexer werdende Fragen, deren Schwierigkeitsgrade sich am GER orientieren. Obwohl diese Sequenz des Gesprächs nur wenige Minuten dauert, können dabei entscheidende Erkenntnisse über die Hör- und die mündliche Sprachkompetenz der Studierenden gewonnen werden.

Um zusätzlich Auskunft über die schriftlichen Ausdrucksfertigkeiten der Studierenden zu erlangen, bekommen sie im Anschluss an das Gespräch eine Textaufgabe, die sie innerhalb von zehn Minuten bearbeiten müssen. Dafür werden möglichst allgemeine und aktuelle Themen hinzugezogen, zu denen die Student_innen Stellung beziehen sollen. Die schriftliche Ausarbeitung wird von der DaF-Lehrkraft vorbereitet und korrigiert.

Neben dem Zusammentragen aller Ergebnisse erfolgt die Einteilung in die Deutschkurse nach bestmöglicher Berücksichtigung der Kurswünsche der Studierenden sowie deren zeitlicher Verfügbarkeit entsprechend ihren individuellen

» Nur das, was selbstreflexiv als Mangel bewusst und anerkannt wird, kann auch verbessert werden.

Britta Schlüter de Castro

Stundenplänen. Anschließend werden die Ergebnisse an die Studierenden kommuniziert und gegebenenfalls Änderungen vorgenommen.

Eine wichtige Erfahrung: mit Pilotgruppe starten

Für die problemlose und zügige Implementierung des Deutsch-Einstufungsverfahrens an der Universität zu Köln waren mehrere Faktoren ausschlaggebend: die Mitarbeit der DaF-Lehrkraft, die vorhandenen Erfahrungen in der Organisation und Durchführung studienvorbereitender Maßnahmen für Studierende mit Fluchthintergrund sowie die organisatorische Leistung aller Mitarbeitenden im Sachgebiet.

Erschwert wurde der Prozess hingegen durch die höhere Belastung zum Beginn des Wintersemesters sowie die kurze Taktung der Gespräche, die eine dauerhaft hohe Konzentration und vorausschauende Planung erfordern. Dabei haben sich auch Verbesserungsbedarfe herausgestellt, z. B. in Bezug auf die Weitergabe der Antworten bzw. Daten zwecks Betreuungsbedarf, aber ebenso bei der Auswahl von Fragen für den Gesprächsleitfaden. Bei der Einführung eines vergleichbaren Einstufungsverfahrens empfiehlt es sich auf jeden Fall, mit einer Pilotgruppe von wenigen Studierenden zu starten.

Perspektiven für eine Weiterentwicklung

Die ersten Erfahrungen mit dem neuen Verfahren sind ausgesprochen positiv. Die Passgenauigkeit bei der Zuordnung konnte zum einen erhöht werden. Zum anderen fühlen sich die Studierenden durch das Interesse an ihrer individuellen Geschichte wertgeschätzt und „mitgenommen“. Dar- aus wiederum resultiert eine wachsende Motivation.

Aufgrund der gewonnenen Erfahrungen ist die Abfrage der Deutschkenntnisse und des Betreuungsbedarfs über den Studienstart hinaus geplant. So könnten Deutschkurse z. B. analog des jeweiligen Studienverlaufs anlässlich von Prüfungen empfohlen und in Form von Orientierungsworkshops mit Studierenden des dritten und fünften Semesters durchgeführt werden. Darüber hinaus wird kontinuierlich an der Optimierung des Kursangebots im Hinblick auf Fachsprache und Prüfungsformate gearbeitet. So ist für Britta Schlüter de Castro die langfristige Betreuung internationaler Studierender ein Schlüssel zu deren Studienerfolg: „Es ist wichtig, die sprachlichen Fähigkeiten nicht nur zum Studieneinstieg zu ermitteln. Eine dauerhafte, auf die Herausforderungen des jeweiligen Studienabschnitts bezogene Betreuung erhöht in jeder Phase die Motivation.“



Kontakt

Britta Schlüter de Castro

Leitung Sachgebiet Studienstart International

b.schluerer-de-castro@verw.uni-koeln.de



Reflektiertes Vorgehen für mehr Internationalität

Zur strategischen, an den Bedarfen von internationalen Studierenden ausgerichteten Entwicklung eines neuen englischsprachigen Bachelorkurses hat die Leuphana Universität Lüneburg ein integriertes System von Feedbackgesprächen und Mentoringformaten implementiert.

Die Aktivität auf einen Blick

Name der Aktivität: Studiengangspezifisches Feedbacksystem und Mentoringprogramm im BA Global Environmental and Sustainability Studies

Typ der Aktivität: studiengangspezifisches Monitoring- und Reflexionstool

Verantwortliche Einheit(en): Fakultät Nachhaltigkeit

Zielgruppe: internationale Studierende des Bachelorstudiengangs Global Environmental and Sustainability Studies

Reichweite: bislang 15 internationale Studierende aus 3 Kohorten des zum WS 2018/19 gestarteten Studiengangs

Zeitpunkt der Etablierung: WS 2018/19 (Feedbackgespräche), WS 2019/20 (Peer-Mentoring), SS 2020 (Lehrenden-Mentoring)

Befristung/Laufzeit der Aktivität: Feedbackgespräche mindestens 1. Kohorte des Studiengangs (WS 2018/19 bis SS 2021); Peer- und Lehrenden-Mentoring: Pilot für 2. Kohorte; Ziel ist Verstetigung

Finanzierungsquelle: Qualitätspakt Lehre (Pilotphase); Weiterführung zunächst aus Fakultätsmitteln geplant

Website: www.leuphana.de/college/bachelor/global-environmental-and-sustainability-studies.html

Im Interview: Prof. Dr. Matthias Barth (Studienprogrammverantwortlicher für den Major Global Environmental and Sustainability Studies) und Maïke Eisenberg (Studiendekanat Nachhaltigkeit)

Im Zuge der Entwicklung eines neuen englischsprachigen Bachelorkurses haben Sie ein systematisches Feedbacksystem und Mentoringprogramm als Monitoring- und Reflexionsinstrumente zur Begleitung internationaler Studierender eingeführt. Wie sieht das aus?

» **Matthias Barth:** Mit Beginn des Studiengangs im Wintersemester 2018/19 haben wir ein Monitoringtool in Form von Feedbackgesprächen etabliert. An diesen am Semesterende stattfindenden Aussprachen nehmen die gesamte Studierendenkohorte, ich als Studienprogrammverantwortlicher, die Referentin für Qualitätsmanagement, Maïke Eisenberg aus dem Studiendekanat sowie – bei den ersten Terminen – eine Referentin aus dem Lehrservice teil. Die Gespräche ergänzen die Qualitätszirkel, das sind einmal im Jahr stattfindende Treffen, auf denen Programmverantwortliche, Studierende und Lehrende gemeinsam Bedingungen und Herausforderungen eines Studienprogramms diskutieren sowie Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung vereinbaren.

Leicht zeitversetzt, aber von Anfang an mitgedacht bei der Konzeptionierung haben wir außerdem ein systematisches Mentoring zur Reflexion realisiert: im Wintersemester 2019/20 ein Peer-Mentoring durch Studierende höherer Semester und im Sommersemester 2020 ein Leh-

renden-Mentoring durch fachlich und akademisch erfahrene Lehrpersonen der Fakultät.

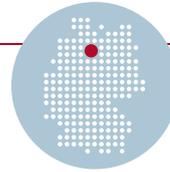
Welche Rolle kommt den beiden Instrumenten mit Blick auf die internationalen Studierenden zu, deren Anzahl laut Internationalisierungsstrategie der Leuphana ja steigen soll?

» **Maike Eisenberg:** Die Feedbackgespräche erlauben uns, schnell zu erkennen, welche Hürden es speziell für die internationalen Studierenden gibt, und im Austausch mit Lehrenden und der Verwaltung umgehend Verbesserungsmaßnahmen zu ergreifen. Die beiden Mentoringformate ermöglichen es indes, die Studierenden auf verschiedenen Ebenen individuell zu begleiten, das heißt gezielt mit Blick auf ihre je unterschiedlichen Lehr- und Lernkulturen. Im als Gruppentreffen abgehaltenen Peer-Mentoring stehen beispielsweise Fragen zur Studienorganisation im Vordergrund, im Lehrenden-Mentoring Themen aus dem Feld der Berufs- oder Karriereorientierung.

Unterstützt wird die Reflexion der Studierenden über ihre Lernstandsentwicklung mit einem eigens entwickelten Kompetenzraster. In diesem Dokument, das im Rahmen des Lehrenden-Mentorings zur Vorbereitung der Gespräche dient und diese strukturiert, geht es um allgemeine akademische Fähigkeiten, fachbezogenes Wissen und Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeit.

»» Die Feedbackgespräche erlauben uns, zu erkennen, welche Hürden es gibt, und umgehend Verbesserungsmaßnahmen zu ergreifen.

Maike Eisenberg



Anzahl Studierende: 9.900

Anteil internationale Studierende: 7,5 %

Anteil internationale Degree-Seeking-Studierende: 6 %

Von wem ging die Initiative für die beiden Instrumente aus?

» **Barth:** Bereits in der Frühphase der Entwicklung des Studiengangs – im Rahmen des internen Prüfverfahrens zur Akkreditierung des Studienprogramms – hat der Programmbeirat des Major Global Environmental and Sustainability Studies uns Ende November 2018 empfohlen, Reflexions- und Monitoringinstrumente einzusetzen, um besonders den internationalen Studierenden mehr Orientierungshilfe zu geben, ihre Bedarfe zu erfassen und ein systematisches Feedbacksystem zu etablieren. Die Entscheidung für solch ein systematisches Feedbacksystem und Mentoringprogramm, flankiert von einem Kompetenzraster, fiel dann auf dem Entwicklungsgespräch Mitte März 2019, an dem unter anderem Vertreterinnen und Vertreter des Präsidiums, des Dekanats und der Stabsstelle für Qualitätsentwicklung sowie ich als Studienprogrammverantwortlicher teilnahmen.

Wie gestaltete sich der Entwicklungsprozess?

» **Barth:** Unsere Kollegin vom Qualitätsmanagement, Maike Eisenberg und ich haben bei der Einführung des Kurses intensiv zusammengearbeitet, sodass man von einem Gemeinschaftsprojekt sprechen kann. Zusätzlich ins Boot geholt haben wir die Kollegin vom Leuphana

Lehrservice, einer zentralen Einheit der Universität. Dabei haben alle Beteiligten ihre je spezifischen Perspektiven und Kompetenzen eingebracht. Bei der Referentin für Qualitätsmanagement war das beispielsweise unter anderem ihre langjährige Erfahrung bei der Lehrentwicklung, bei der Referentin aus dem Lehrservice ihre Expertise im Bereich Evaluation.

Wie lange haben Sie für die Entwicklung der Instrumente gebraucht?

» **Eisenberg:** Für die Feedbackgespräche waren ein Vorlauf von wenigen Wochen und drei Abstimmungstreffen nötig. Das ging so schnell, da es mit diesem Tool langjährige Erfahrungen an der Leuphana gibt – jedoch bisher auf der Ebene von Lehrveranstaltungen und nicht ganzen Studienprogrammen. Das erste Gespräch konnte bereits in der letzten Vorlesungswoche des ersten Semesters, das heißt Ende Januar 2019, mit der ersten Kohorte durchgeführt werden.

Die Konzeptionierung der Mentoringformate war zeitaufwendiger, da es als fachspezifisches Mentoring mit Reflexion von studienspezifischen Kompetenzen angelegt ist. Beim Peer-Mentoring hatten wir einen Vorlauf von circa einem halben Jahr, das Lehrenden-Mentoring startete bewusst zeitversetzt erst am Ende des zweiten Semesters und damit nach rund zwölf Monaten.

Welche Anreize haben Sie gesetzt, um Lehrende für das Mentoring zu gewinnen?

» **Eisenberg:** Wir mussten, um ehrlich zu sein, unsere Dozentinnen und Dozenten überhaupt nicht extra motivieren. Es war vielmehr so, dass wir einen viel stärkeren Rücklauf erhielten als ursprünglich erwartet. Der Anreiz für die Lehrenden liegt wohl darin, dass es zu einem direkten und strukturierten Austausch mit den internationalen Studierenden kommt, von dem Sie ebenfalls profitieren können.

Gibt es einschlägige Schulungsmaßnahmen für die Peer-Mentorinnen und -Mentoren?

» **Eisenberg:** Ja, und das ist auch zentral für die Qualitätssicherung. Die Schulung umfasst eine Einführung in das Konzept des Mentorings wie auch in ihre Rolle. Zudem werden sie mit der Programmstruktur vertraut gemacht und erhalten einen Verhaltenskodex, den sie als Grundlage für ihre Arbeit mit den Mentees nutzen können. Ebenso werden andere Beratungsangebote der Leuphana vorgestellt, an die bei Bedarf verwiesen werden kann, zum Beispiel Workshops der Studienberatung zum Umgang mit Stress und Prüfungsangst.

Ist es aufgrund der ersten Evaluierungen und Erfahrungen schon zu Anpassungen des Monitoringkonzepts gekommen?

» **Barth:** Trotz grundsätzlich sehr positiver Rückmeldungen – sowohl von den Studierenden als auch von den

1.-3. Semester: Peer-Mentoring

ca. 4 Monate vor Semesterbeginn

1. Semesterwoche

2. Semesterwoche

ab 3. Semesterwoche

nach jedem Semester

Ende des 2. Semesters

Akquise der Peer-Mentor_innen

Schulung der Peer-Mentor_innen

Kick-off-Treffen inkl. Gruppenfindung

Start der Gruppentreffen

Evaluation mit den Peer-Mentor_innen

Evaluation mit den Mentees



Peers – haben wir vereinzelt Maßnahmen adaptiert. So haben wir zum Beispiel die Stundenzahl der als studentische Hilfskräfte beschäftigten Peer-Mentorinnen und -Mentoren reduziert, da der Zeitaufwand weniger hoch als ursprünglich erwartet war.

Was sollten Kolleginnen und Kollegen beachten, wenn Sie Reflexionsgespräche einführen möchten?

» **Eisenberg:** Sinnvollerweise finden die Gespräche am Semesterende statt, da zu dieser Zeit die Erinnerungen der Studierenden an das Semester noch frisch sind. Allerdings steht dann auch die Prüfungsphase an oder bevor, und deshalb kann es eine Herausforderung sein, eine größere Anzahl von Studentinnen und Studenten zu einem Termin zusammenzubekommen. Ratsam ist es deshalb, bereits zu Beginn Erstsemester-Studierende persönlich und direkt anzusprechen. Die Einladung zu den Reflexionsgesprächen kommt dann von Personen, die man bereits kennt; so haben wir das gehandhabt.

Und was gilt es bei der Entwicklung der Monitoring-instrumente zu berücksichtigen?

» **Eisenberg:** Als maßgeblich für die Pilotphase des Peer-Mentorings erachten wir die umfassende Schulung sowie die enge Begleitung der Peer-Mentorinnen und -Mentoren. Ebenfalls wichtig ist die enge Abstimmung mit einer studentischen Hilfskraft, die als Schnittstelle zwischen dem Studiendekanat und den Peer-Mentorinnen

und -Mentoren fungiert. Als weiteren relevanten Faktor sehen wir eine klare Kommunikation der Formate sowohl an die Studierenden als auch fakultätsintern an die Lehrenden. Schließlich ist zu beachten, dass die Einführung und Koordination zeitintensiv ist und personelle wie finanzielle Ressourcen bindet. Insgesamt aber – das können wir aufgrund der Erfahrungen sagen – lohnt sich der Aufwand.

Kontakt

Prof. Dr. Matthias Barth
Studienprogrammverantwortlicher
für den Major Global Environmental
and Sustainability Studies
barth@leuphana.de



Maike Eisenberg
Studiendekanat Nachhaltigkeit
eisenberg@leuphana.de



2.-6. Semester: Lehrenden-Mentoring

Semesterbeginn	1. Semesterhälfte	Semestermitte	Semesterende	4. und 5./6. Semester	nach Abschluss des 1. Durchgangs
Akquise und Vorbereitung der Lehrenden	Bewerbung und Auswahl der 5 Studierenden	Kick-off-Treffen der Mentees	Mentoringgespräch und Unterzeichnung der Mentoringvereinbarung zwischen Lehrenden und Mentees	Durchführung von zwei weiteren Gesprächen	Evaluation

QUALIMAN identifiziert Grundlagen des Studienerfolgs

Abweichende Studienleistungen internationaler und deutscher Studierender der gleichen Masterstudiengänge veranlassten die Fakultät für Informatik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, den Ursachen im Rahmen einer Qualitätsmanagementinitiative auf den Grund zu gehen.

Die Aktivität auf einen Blick

Name der Aktivität: Qualitätsmanagementinitiative QUALIMAN

Typ der Aktivität: studiengangspezifisches Monitoringtool

Verantwortliche Einheit(en): Fakultät für Informatik

Zielgruppe: Studierende der internationalen Studiengänge Master Digital Engineering und Master Data and Knowledge Engineering

Reichweite: ca. 400 Studierende

Zeitpunkt der Etablierung: 2016

Befristung/Laufzeit der Aktivität: 4 Projekte, Dauer jeweils 1 Jahr (2016-2020)

Finanzierungsquelle: Hochschulpakt Sachsen-Anhalt

Die Qualitätsmanagementinitiative QUALIMAN der Fakultät für Informatik (FIN) an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU) zielt auf die Verbesserung des Studienerfolgs in zwei internationalen Studiengängen. Dabei werden zur Ermittlung der Einflussfaktoren für den Studienerfolg und zur Identifizierung von erfolgsrelevanten Vorkenntnissen quantitative Data-Science-Methoden angewandt.

QUALIMAN ist zwischen 2016 und 2020 in bislang vier Iterationen mit kontinuierlichen Anpassungen an sich ändernde Bedarfe zum Einsatz gekommen. Dabei werden die Variablen identifiziert, die Einfluss auf die Leistungen internationaler Studierender im Studienverlauf und bei der Benotung ihrer Abschlüsse haben. Diese Variablen wurden im Wesentlichen aus der Grundgesamtheit der Studierenden beider internationaler Studiengänge gewonnen. Gut 95 Prozent von ihnen sprechen kein Deutsch. Auch die Module des Studiums werden bis auf wenige Ausnahmen komplett auf Englisch angeboten.

Die gewonnenen Erkenntnisse wurden bereits für Erweiterungen des Lehrangebots im Bereich Schlüsselkompetenzen und Grundlage der Informatik genutzt. Zudem begründeten die ermittelten Daten die Veränderung der Zulassungsbedingungen, u. a. durch Anhebung des Sprachniveaus und die Einführung eines Eignungsfeststellungsverfahrens.

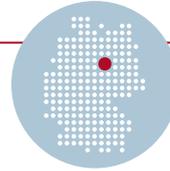
Datenanalyse liefert Erkenntnisse zu Studienverläufen

Seit 2015 verzeichnet die FIN einen starken Anstieg Studierender in ihren beiden internationalen Masterstudiengängen. Dabei zeigte sich, dass bei den von deutschen und internationalen Student_innen belegten Lehrveranstaltungen die Leistungen der Letzteren erkennbar niedriger waren. Gleichmaßen waren innerhalb der Gruppe internationaler Studierender deutliche Leistungsunterschiede festzustellen. Als Grund wurden Mängel an fachrelevanten Vorkenntnissen und Kompetenzen, aber ebenso Defizite im Bereich von Schlüssel- und Methodenfähigkeiten vermutet.

Um dies zu verifizieren, hat die FIN 2016 die Qualitätsmanagementinitiative QUALIMAN gestartet, deren Ziel die Gewinnung von Erkenntnissen zu Studienverläufen und Studiendauer sowie den bestimmenden Einflussfaktoren für Studienleistungen war. Aus den ermittelten Merkmalen konnten Handlungsempfehlungen abgeleitet und für Curricula und Zulassungsverfahren genutzt werden, um so die Studiengänge langfristig zu sichern und damit zur Internationalisierung der Hochschule beizutragen.

Nach nur vier Monaten an den Start

QUALIMAN ist als Initiative aus der Fakultät für Informatik heraus entstanden. „Von der ersten Idee bis zum Projektstart vergingen dabei nur vier Monate. Das gelang uns dank der von Anfang an tatkräftigen Unterstützung verschiedener Akteure unserer Fakultät“, erinnert sich Prof. Dr. Myra Spiliopoulou, die als Verantwortliche für Data Science im Studiengang Data and Knowledge Engineering das Konzept zusammen mit der Koordinatorin Internationales der FIN, Dr. Claudia Krull, entwickelt hat. Die Zielsetzung der Datenermittlung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Dekanat, durch das auch die Qualitätskontrolle und die Finanzierung erfolgte.



Anzahl Studierende: 13.797

Anteil internationale Studierende: 25,1 %

Anteil internationale Degree-Seeking-Studierende: 22,2 %

Unterstützt wurde das Projekt zudem von einer Vielzahl weiterer Akteure innerhalb der FIN. Von Anfang an erfolgte eine Beratung durch die Datenschutzbeauftragte zu Aspekten der Freigabe von Daten, die später durch das Prüfungsamt bereitgestellt wurden. Die Studienkommission für internationale Studiengänge war prozessbegleitend aktiv sowie gemeinsam mit dem Prüfungsausschuss für Ordnungsänderungen verantwortlich. Die Evaluator_innen der Studiengangsbewerbungen sowie die Mentor_innen der internationalen Studierenden waren in beratender Funktion in den Prozess eingebunden und nicht zuletzt leisteten Studierende beider Studiengänge ihren Beitrag durch ihre Teilnahme an den Befragungen. Als Akteure außerhalb der Fakultät für Informatik beteiligten sich das

» Der schnelle Projektstart gelang uns dank der tatkräftigen Unterstützung verschiedener Akteure unserer Fakultät.

Prof. Dr. Myra Spiliopoulou

Admissions Office durch die Bereitstellung von Datenmaterial zu Bewerbungen sowie der Lehrstuhl Hochschulforschung und Professionalisierung der Akademischen Lehre bei der Erstellung von Befragungen.

Zusätzlich hat die FIN Mittel zur Verfügung gestellt, die neben denen aus dem Hochschulpakt des Landes Sachsen-Anhalt die jährliche Projektfinanzierung sichern. Dadurch werden die Kosten abgedeckt, die für den Personaleinsatz bei der Konzipierung der Analysen, die zusammen mit den Projektleiterinnen erfolgt, der Datenerfassung, der Softwareentwicklung sowie für Befragungen und Berichterstattung anfallen.

Datenschutz von Anfang an

Ein wesentlicher Aspekt war von Beginn an die Gewährleistung datenschutzrechtlicher Grundlagen. Neben der Einbeziehung der Datenschutzbeauftragten wurde dies durch die ausschließliche Verwendung pseudonymisierter Daten erreicht. Das heißt, bei den vom Prüfungsamt bereitgestellten Datensätzen wurden die persönlichen Merkmale herausgenommen, um keine Rückschlüsse auf einzelne Personen zu ermöglichen.

„Ergänzend dazu haben wir in allen statistischen Daten nur zu Gruppen von mindestens fünf Personen erhoben“, konkretisiert Claudia Krull. „Damit konnte verhindert werden, dass ein Ergebnis auch pseudonymisiert den Rückschluss auf Einzelne zuließ, wenn die- oder derjenige beispielsweise aus einem Land kam, das nur einmal bei uns vertreten ist.“

Ein Projekt in einjährigen Einsatzperioden

Die personelle Ausstattung für das Projekt umfasste anfänglich je eine halbe Stelle für eine wissenschaftliche Mitarbeitende und zwei Stellen für wissenschaftliche Hilfskräfte im Umfang von 40 Stunden pro Monat. In der vierten Periode (September 2019 bis Dezember 2020) wurde die

Position für die wissenschaftliche Mitarbeiterin auf eine ganze Stelle aufgestockt, da das Projekt um eine Analyse von internationalen Studierenden in den deutschsprachigen Bachelorstudiengängen erweitert wurde.

Innerhalb der vier Iterationen variierten die jeweiligen Bearbeitungsfelder der Qualitätsmanagementinitiative. In QUALIMAN 1 schlossen diese z. B. die Erfassung von Bewerbungs- und Leistungsdaten durch Abfragen im Prüfungsamt und Befragungen der Studierenden, die Datenanalyse und Identifikation von Faktoren, die die Studienleistung beeinflussen, sowie die Erarbeitung von Leitlinien zur Identifikation von Defiziten neuer Studierender ein.

Mit QUALIMAN 2 und 3 kamen weitere Bearbeitungsfelder wie die Definition von Studienerfolgskriterien und die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen hinzu; und QUALIMAN 4 rundete das Spektrum u. a. durch Befragungen zu Vorkenntnissen der Studienanfänger_innen sowie die Spezifikation der Studiengeschwindigkeit als zusätzliches Studienerfolgskriterium ab.

Erkenntnisse und ihre Konsequenzen

Anhand der bisherigen Ergebnisse wurde festgestellt, dass ein hohes Sprachniveau ebenso wie eine informatiknahe Berufserfahrung einen positiven Einfluss auf den Studien Erfolg haben. Daraus resultierte eine Änderung der Zulassungskriterien: Seit März 2017 ist zum Nachweis für die Beherrschung der englischen Sprache das Niveau von B2 auf C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens erhöht worden. Ab Sommersemester 2020 gilt zudem ein erweitertes Zulassungsverfahren, das u. a. auch Berufserfahrung berücksichtigt.

Die Qualitätssicherung wurde durch die Berichterstattung an Dekanat, Professorium und Fakultätsrat der FIN, aber auch mittels Absprachen zur Realisierung von Handlungsempfehlungen in Organen der FIN sowie in der zentralen

Studienkommission der OVGU gewährleistet. Alle Zwischenergebnisse dienen als Voraussetzung der Finanzierung der nächsten Iteration.

Studienerfolg multidimensional definieren

Maßgeblich für die erfolgreiche Implementierung waren die Unterstützung durch das Dekanat und die Fakultät sowie die Zusammenarbeit mit studierendennah arbeitenden Initiativen wie Support Internationals@FIN, ein Projekt, das zur besseren Integration internationaler Studierender in das deutsche Bildungssystem dient. Die Einbeziehung von internationalen Student_innen und Mitarbeitenden in das Projekt und eine offene Kommunikation der Ziele, der Ergebnisse und Verbesserungen u. a. auf der Website wurden ebenfalls allgemein gut angenommen.

gerung zwischen Einführung von Änderungen und Auswirkungen, da manche Maßnahmen erst im Studienverlauf Wirkung zeigen.

„Die Analysen, wie wir sie durchgeführt haben“, hebt Professorin Spiliopoulou abschließend hervor, „können auf jeden Fall auch in anderen Studiengängen sinnvoll sein. Und einige Erkenntnisse, die wir gewonnen haben, sind sicherlich woanders gleichfalls anwendbar. Notwendig ist nur Expertise in Datenanalyse, die bei einem Projekt in einer anderen Hochschule vorab gesichert werden sollte.“

» Es empfiehlt sich, den Begriff Studienerfolg multidimensional zu definieren.

Claudia Krull

Bei einer Adaption des Projekts empfiehlt es sich, so Claudia Krull, „den Begriff Studienerfolg multidimensional zu definieren, bei der Gestaltung von Maßnahmen auf Kulturaspekte zu achten und interkulturell erfahrene Akteure sowie Studierende aus den entsprechenden Studiengängen einzubeziehen“. Aus Lehrendensicht ist eine breite Quellenbasis und die Expertise in Data Science zu sichern, da die Fragestellungen sich nicht durch rudimentäre Statistiken beantworten lassen. Denn bei der Erhebung ergeben sich zahlreiche Herausforderungen, z. B. durch die Diversität der Daten aus verschiedenen Quellen und deren Zusammenführung sowie durch die Zeitverzö-

Kontakt

Prof. Dr. Myra Spiliopoulou

Studiengangverantwortliche für
Data Science Master Data &
Knowledge Engineering
myra@ovgu.de



Dr.-Ing. Claudia Krull

Koordinatorin Internationales der
Fakultät für Informatik
claudia@isg.cs.ovgu.de



Frühwarnsystem erhöht den Studienerfolg

Potenzielle Studienabbrecher_innen und kritische Studienverläufe werden an der Universität Mannheim durch ein Frühwarnsystem identifiziert. Durch spezifische Beratungsangebote und Gespräche wird dabei nicht zuletzt der Studienerfolg internationaler Studierender gefördert.

Die Aktivität auf einen Blick

Name der Aktivität: Frühwarnsystem Projekt ErStiMA – Erfolgreich Studieren in Mannheim

Typ der Aktivität: fachübergreifendes Monitoringtool

Verantwortliche Einheit(en): Koordinationsstelle Studieninformationen und International Office

Zielgruppe: internationale Degree-Seeking-Studierende

Reichweite: alle internationalen Degree-Seeking-Studierenden mindestens einmal im Studienverlauf

Zeitpunkt der Etablierung: 2017

Befristung/Laufzeit der Aktivität: zzt. bis Ende 2020; Verstetigung angestrebt

Finanzierungsquelle: Projekt i2 – International im Quadrat im Rahmen des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre; Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg

Website: www.uni-mannheim.de/universitaet/einrichtungen/koordinationsstelle-fuer-studieninformationen/erfolgreich-studieren-in-mannheim

Die Gruppe der internationalen Studierenden hat mit Blick auf die Vergleichsgruppe von Bildungsinländer_innen in Deutschland häufig eine schlechtere Erfolgsquote. Um dem entgegenzuwirken, baute die Universität Mannheim (UM) als Teil ihrer Internationalisierungsstrategie für internationale Studierende ein hochschulinternes Monitoringssystem auf, das im Projekt Erfolgreich Studieren in Mannheim (ErStiMA) auf alle Student_innen übertragen wurde. Zentraler Bestandteil von ErStiMA ist ein universitätsweites Frühwarnsystem, mit dessen Hilfe kritische Studienverläufe rechtzeitig identifiziert und potenzielle Studienabbrecher_innen rechtzeitig beraten werden können. In Zusammenarbeit mit den Fakultäten nutzt das Akademische Auslandsamt (AA) das Instrument, um zielgenau den Studienerfolg internationaler Studierender zu fördern.

Die Kommunikation mit der Zielgruppe erfolgt in sogenannten Wellen, wobei zunächst die Hemmschwelle zur Nutzung von Beratungsangeboten gesenkt und im weiteren Studienverlauf in konkreten Bedarfssituationen eine Beratung angeboten bzw. zu einer solchen eingeladen wird. Bei den Gesprächen werden die Problemlagen der Studierenden erörtert sowie Lösungsmöglichkeiten veranschaulicht und besprochen.

Den Studienerfolg aller Studierenden fördern

Unabhängig vom Geschlecht, von der ethnischen und sozialen Herkunft oder der besonderen Lebenssituation will die UM möglichst viele ihrer Student_innen zu einem Stu-

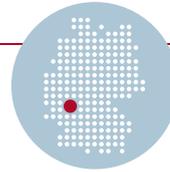
dienabschluss führen. Zu diesem Zweck sollte das bereits vorhandene Beratungs- und Unterstützungsangebot ausgebaut und weiterentwickelt werden.

Das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg geförderte Projekt ErStiMA basiert dann auch auf Elementen und Erfahrungen, die das AA bei einem Vorläuferprojekt gemacht hatte, bei dem in der Zielgruppe der internationalen Studierenden kritische Studienverläufe und potenzielle Studienabbrecher_innen rechtzeitig identifiziert und Beratungen angeboten bzw. durchgeführt wurden. Aufgrund der positiven Erfahrungen sollte das Konzept hochschulweit für alle Studierenden etabliert, aber nicht zuletzt internationale Studierende als besondere Gruppe im Blick behalten werden.

Zielgerichtete Zusammenarbeit vieler Akteure

Zahlreiche Elemente des aktuellen Systems hatte das AA bereits seit 2014 vorgehalten. Zielgruppe waren Studierende englischsprachiger Masterstudiengänge, die bei einem kritischen Studienverlauf zum Gespräch eingeladen wurden. Im Rahmen von ErStiMA wurde dann ab 2016 über einen Zeitraum von etwa sechs Monaten das AA-Projekt weiterentwickelt und schließlich 2017 universitätsweit ausgerollt. Koordiniert vom ErStiMA-Projektteam, haben dabei Akteure aus den Verwaltungsbereichen Qualitätsmanagement, der Koordinationsstelle Studieninformationen und dem AA sowie den Fakultäten (Studiengangmanagement und Prüfungsausschüsse) kooperiert und studiengangspezifische Kriterien der Frühwarnung erarbeitet. Entstanden ist so ein hochschulweites digital-quantitatives Monitoringtool mit studiengangspezifischer Indikatorik und direkter, integrierter Verbindung zu weiterführender Beratung.

Als abbruchgefährdet kennzeichnet die Projektkoordinatorin im AA, Solrun Graham-Parker, „wer zum Beispiel im Master Wirtschaftsinformatik nach dem zweiten Fachse-



Anzahl Studierende: 12.000

Anteil internationale Studierende: 15%

Anteil internationale Degree-Seeking-Studierende: 9%

mester weniger als 40 ECTS erreicht oder den Kurs Fundamentals of Computer Science nicht bestanden hat“. Mehrmals im Jahr werden so potenziell kritische Studienverläufe identifiziert und nach einer Prüfung der Kontakt zu den jeweiligen Studierenden aufgebaut. Dabei werden Bildungsinländer_innen durch das Studiengangmanagement bzw. die Prüfungsausschüsse kontaktiert und internationale Vollzeitstudierende durch das AA.

Ein wesentlicher Aspekt dieser Aufteilung ist der bereits bestehende Kontakt des AA zu internationalen Studierenden, die einen Abschluss anstreben, und die generell enge Bindung zu dieser Gruppe, die u. a. auch aus der interkulturellen Expertise der Mitarbeiter_innen resultiert. Die infrage kommenden Personen werden zunächst in einem automatisierten Prozess ermittelt, worauf das AA die Notwendigkeit einer Beratung prüft und im Bedarfsfall eine Information verschickt. „Hilfreich ist, dass ich die Studierenden kenne. Es erleichtert die Einschätzung über deren jeweiligen weiteren Studienverlauf“, erklärt Solrun Graham-Parker.

Vier Wellen

Die Kontaktaufnahme erfolgt vom AA per E-Mail im Rahmen mehrerer „Wellen“. Dabei werden zunächst alle

Studierenden nach Ablauf des ersten Fachsemesters durch nicht problembezogene „Eisbrecher“-Angebote angesprochen und so die Hemmschwelle zur Nutzung des Beratungsangebots verringert. In der zweiten Welle erhalten diejenigen Student_innen, die nach Ablauf des zweiten Fachsemesters studiengangspezifisch als abbruchgefährdet eingestuft sind bzw. kritische Studienverläufe aufzeigen, das Angebot einer Beratung oder eine direkte Einladung, um die weitere Studienplanung zu besprechen. Im akademischen Jahr 2018/19 wurden z. B. 50 Fälle identifiziert, davon war aber nur in 29 Fällen eine Kontaktaufnahme und in lediglich 14 Fällen eine persönliche Beratung im AA notwendig.

In der dritten Welle werden schließlich die Studierenden angeschrieben, die ihre Regelstudienzeit überschreiten (nach Ablauf des sechsten Fachsemesters im Bachelor bzw. des vierten Fachsemesters im Master). Nach Erreichen der maximalen Studiendauer (im neunten Fachsemester im Bachelor bzw. siebten Fachsemester im Master) folgen die E-Mails der vierten und letzten Welle.

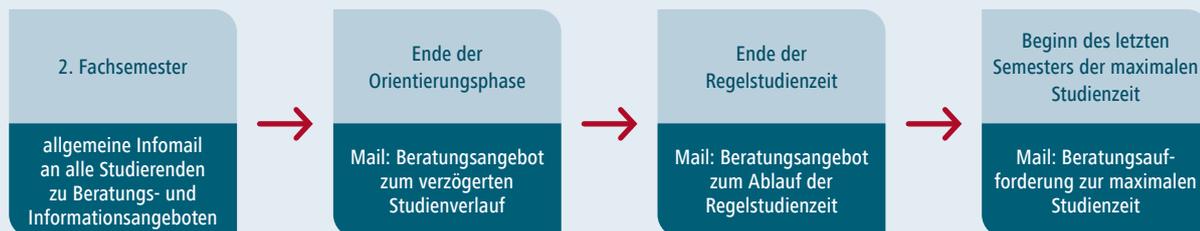
Von der Identifizierung bis zum Beratungsgespräch vergehen – je nach Semesterzeit und zeitlicher Verfügbarkeit – drei bis sechs Wochen. Bei den Gesprächen werden die individuellen Problemlagen der Studierenden erörtert sowie Lösungsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote veranschaulicht und besprochen. Für die internationalen Vollzeitstudierenden gibt es beispielsweise das Patenprogramm, Deutschkurse, interkulturelle Trainings und Coachings, aber auch Hilfe bei (aufenthalts-)rechtlichen Themen. Bei fachlichen Problemen und Fragen wird an die jeweils zuständige Stelle innerhalb der Universität verwiesen.

Begleitende qualitätssichernde Maßnahmen

Das Frühwarnsystem wird einmal im Semester evaluiert. Dazu finden u. a. regelmäßige Feedbacktreffen statt, an denen unter Federführung der Koordinationsstelle Studieninformationen das Studiengangsmanagement an den Fakultäten und die Projektverantwortlichen im AA teilnehmen.

Bei diesen Treffen werden die Kriterien des Programms kritisch reflektiert und gegebenenfalls angepasst; dies betraf z. B. die zu erreichende Mindestzahl an ECTS-Punkten

Koordinierte Ansprache



im Zuge der zweiten Welle. Weitere Elemente der Qualitätssicherung sind die Erfassung und Auswertung von Beratungsgesprächen und die Vorher-nachher-Messungen bereits vorhandener Studierendendaten, beispielsweise im Hinblick auf Abbruch-, Schwund- und Absolventenquote. Daneben werden Befragungen, z. B. nach der Exmatrikulation, analysiert und zur Evaluierung genutzt.

Durch die Projektförderungen konnten in den beratenden Abteilungen die notwendigen Personalstellen geschaffen werden. Im AA ist dies eine Stelle mit Fokus auf Betreuung und Beratung, die über die ursprüngliche Laufzeit des an der UM mit Mitteln des Qualitätspakts Lehre durchgeführten Projekts i2 – International im Quadrat hinaus verlängert wird. Auch in der Koordinationsstelle Studieninformationen wird die Fortsetzung der durch den Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg finanzierten Stelle angestrebt.

Akzeptanz sichern

Ein Erfolgsfaktor für das Frühwarnsystem ist die gute Zusammenarbeit zwischen dem AA, den Fakultäten (Studiengangmanagement und Prüfungsausschüssen) sowie den Studienbüros. Die Einbindung aller relevanten Stellen bei der Konzeption sichert die Akzeptanz und damit die Durchführung. Die positiven Erfahrungen des AA mit den bereits früher eingesetzten Instrumenten machten es einfacher, für den Aufbau einer universitätsweiten Lösung zu werben und theoretisch alle Studierende der UM einzubinden.

Eine Herausforderung stellte zunächst „die durch den gestiegenen Beratungsaufwand entstandene Mehrbelastung für die Fakultäten, das AA und die Studienbüros dar“, wie Graham-Parker festhält. „Durch den frühen Kontakt zu internationalen Studierenden ist es aber in vielen Fällen möglich, einen schwierigen Verlauf oder gar unfreiwilligen Abbruch des Studiums zu vermeiden und somit den damit

» Durch den frühen Kontakt ist es in vielen Fällen möglich, einen schwierigen Verlauf oder Abbruch des Studiums zu vermeiden.

Solrun Graham-Parker

verbundenen erhöhten Beratungs- und Betreuungsaufwand zu einem späteren Zeitpunkt zu reduzieren.“

So können insbesondere im AA von Beginn an Unterstützungsangebote aufgezeigt, Fragen geklärt und dauerhafte Bindungen zu Studierenden aufgebaut werden. Das Frühwarnsystem hilft somit nicht nur den abbruchgefährdeten Studierenden, sondern allen an ihrer Betreuung beteiligten universitären Einheiten – und nicht zuletzt der Universität als Institution bei der Erfüllung ihrer Internationalisierungsstrategie.



Kontakt

Solrun Graham-Parker

Projektkoordination im Akademischen Auslandsamt und
Beraterin für internationale Vollzeitstudierende

graham-parker@uni-mannheim.de

Peer-Netzwerk mit vielfältigem Nutzen

Die Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm hat ein Projekt für die Vernetzung und Entwicklung überfachlicher Kompetenzen auf Augenhöhe eingeführt. Ein Gewinn nicht nur für internationale Studierende – auch dafür tätige studentische Hilfskräfte profitieren davon.

Die Aktivität auf einen Blick

Name der Aktivität: Peer-Netzwerk internationaler Studienbegleitender

Typ der Aktivität: fachübergreifendes Reflexionstool

Verantwortliche Einheit(en): International Office

Zielgruppe: alle regulären internationalen Studierenden in deutschsprachigen Studiengängen

Reichweite: ca. 300 Studierende pro Semester

Zeitpunkt der Etablierung: 2015

Befristung/Laufzeit der Aktivität: Dezember 2020 (Ende der BMBF-Förderung)

Finanzierungsquelle: Qualitätspakt Lehre des BMBF; Förderprogramm Studienerfolg ausländischer Vollstudierender erhöhen des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Website: www.th-nuernberg.de/intstud

Das Peer-Netzwerk internationaler Studienbegleitender unterstützt und begleitet an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (TH Nürnberg) internationale Studierende deutschsprachiger Studiengänge durch Vernetzungs- und Beziehungsarbeit – unbürokratisch und auf Augenhöhe. Pro Semester sind es im Schnitt zehn bis zwölf studentische Hilfskräfte (SHKs), die den regulären internationalen Studierenden (RIS) ihres Fachbereichs als Peers bei fachlichen Anliegen, der Studienorganisation und mit sozialen und kulturellen Angeboten zum Kennenlernen und Vernetzen sowie bei der Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen zur Seite stehen. Die beratenden Hilfskräfte selbst werden fachlich und methodisch begleitet sowie systematisch für ihre Aufgabe qualifiziert.

Die Peers lernen sich häufig bei Orientierungswochen kennen und halten dann je nach Thema und Bedarf den Kontakt. Kleine Informationsanfragen werden meist online geklärt, zudem finden Treffen mit systematischer Unterstützung bei der Lernorganisation oder der Erledigung studienrelevanter Aufgaben statt. Das Interesse der RIS entwickelt sich dynamisch; bis zu 300 Studierende nehmen pro Studienhalbjahr das Angebot des Peer-Netzwerks an.

Peer-Netzwerk als Schnittstelle zu regulären internationalen Studierenden

Internationale Studierende, so die Erfahrung an der TH Nürnberg, sind einerseits häufig beziehungsorientierter,

andererseits auch zurückhaltender, was die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten der Hochschule angeht. Mithilfe des Peer-Netzwerks soll diesen Herausforderungen begegnet und internationalen Studierenden, die einen Abschluss an der fränkischen Hochschule anstreben, eine ihren spezifischen Bedarfen entsprechende Unterstützung bereitgestellt werden.

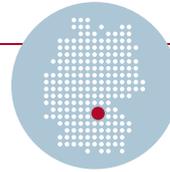
Als geeignet für diese Aufgaben wurden eigens geschulte studentische Hilfskräfte gesehen. „Unsere Annahme war, dass die SHKs, unter denen sich häufig internationale Studierende befinden, als Kommilitoninnen und Kommilitonen dicht an der Zielgruppe agieren und als Schnittstelle die formalen Anlaufstellen ergänzen“, erläutert Viktoria Kaufmann, Referentin für internationale Studierende an der TH Nürnberg, die Überlegungen hinter dem Konzept. Nicht zuletzt die niedrigschwellige Kommunikation untereinander sollte die Lösungen alltäglicher Aufgaben und möglicher Probleme merklich erleichtern.

» Die SHKs agieren dicht an der Zielgruppe und ergänzen als Schnittstelle die formalen Anlaufstellen.

Viktoria Kaufmann

Konzept seit 2017 beständig ausgebaut

Regulären internationalen Studierenden kam im Hochschulbetrieb der TH lange Zeit wenig bedarfsgerechte Unterstützung zu; sie mussten sich meist unter schweren Bedingungen und großem Stress durch den Hochschulalltag kämpfen. Dies änderte sich 2013, als Maßnahmen zu ihrer Förderung und Unterstützung ausgebaut wurden. Als



TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG
GEORG SIMON OHM

Anzahl Studierende: 13.000

Anteil internationale Studierende: 12 %

Anteil internationale Degree-Seeking-Studierende: 8 %

Teil dieser Bemühungen wurde eine Anlaufstelle geschaffen, in der eine Mitarbeiterin des International Office (IO) die Zielgruppe beriet und betreute. Ab 2015 wurde sie dabei in einigen Studiengängen durch studentische Hilfskräfte unterstützt. Dafür stand ein kleines Budget durch ein Drittmittelprojekt zur Verfügung.

Die dabei gewonnenen positiven Erfahrungen gaben Anlass, das Peer-Netzwerk in den Antrag für die zweite Förderphase (2017–2020) des BMBF-Programms Mehr Qualität in der Lehre, Beratung und Betreuung (QPL) aufzunehmen. Die Antragstellung erfolgte im Zusammenwirken des damaligen Vizepräsidenten für Studium und Lehre mit der Leitung und dem Team des QPL-Projekts sowie dem IO. Die eingeworbenen Mittel erlaubten es, die personelle Ausstattung zu verstärken, die Konzeption und die Umsetzung des Netzwerks zu verfeinern und dessen Ausbau voranzutreiben. „Von 2018 bis 2020 standen uns für den Einsatz der SHKs rund 9.000 Euro pro Jahr zur Verfügung“, berichtet Kaufmann, die das Peer-Netzwerk seit 2017 gemeinsam mit der Kollegin koordiniert.

Bei SHKs erwünscht: Internationalität, gute Studienleistungen, Engagement

Die Hilfskraftstellen werden über die Mail-Verteiler derjenigen Fakultäten ausgeschrieben, für die ein konkreter

Bedarf an Studienbegleitenden besteht. Gesucht werden dabei Studierende ab dem dritten Semester mit guten bis sehr guten Studienleistungen. Diese sollten international ausgerichtete Interessen und möglichst auch entsprechende Erfahrungen haben; erwartet werden außerdem die Bereitschaft für eine mehrsemestrige Mitarbeit im Netzwerk sowie Zeit für die zwei bis fünf Stunden Projektarbeit pro Woche als auch für die begleitenden Qualifizierungsmaßnahmen. Die Auswahl erfolgt nach Vorgesprächen.

Die Fakultäten der Hochschule sind in dem Projekt in unterschiedlicher Gewichtung durch die studentischen Hilfskräfte repräsentiert. Dies hängt u. a. davon ab, wie viele Studierende ein Studiengang hat, wie viele davon internationale Studierende sind und wie viele der potenziellen Zielgruppe sich dann mit den Studienbegleitenden vernetzen. Angebot, Nachfrage und Interesse entwickeln sich zu jeder Zeit dynamisch und entsprechend flexibel reagiert das Programm. So werden neben den fachlich orientierten SHKs auch gezielt länderspezifische Begleitende für die Betreuung von RIS aus Hauptherkunftsländern wie China und Kamerun eingestellt, wenn für diese Gruppen spezifische Bedarfe (Beratung in Muttersprache, kulturelle Nähe u. Ä.) ausgemacht werden.

Laufende Qualifizierung der SHKs

Bei aller Flexibilität wird mit Blick auf die Vorbereitung und Begleitung der SHKs strukturiert und überlegt vorgegangen. So werden sie im Rahmen verpflichtender Workshops in ihre Aufgaben eingearbeitet und dafür geschult. Zudem finden neben der Einzelbetreuung pro Semester mindestens zwei Austauschtreffen in der Gruppe mit den Koordinatorinnen des Peer-Netzwerks aus dem IO statt.

„Zusätzlich haben wir ab dem Sommersemester 2018 auch noch regelmäßige Schulungen durchgeführt, um den komplexen Aufgaben gerecht werden zu können, die neben fachlichem Wissen ebenso praktisch-methodische

Fertigkeiten erfordern“, so Kaufmann. Immerhin sollen die SHKs die internationalen Studierenden – neben direkter Hilfe und Beratung – derart im Studienverlauf unterstützen, dass diese ihre Fähigkeiten einschätzen und reflektieren und dadurch gezielt im Studium einbringen und weiterentwickeln können. Das betrifft die fachliche Kompetenz, aber ebenso die Persönlichkeitsentwicklung und besonders interkulturelle Lernprozesse.

Ergänzt wird das Angebotsspektrum durch eine optionale Qualifizierung für interkulturelle Peer-Beratung, die das International Office zusammen mit dem Service Lehren und Lernen durchführt. Je nach Prüfungsordnung des Studiengangs ist die Anrechnung als allgemeinwissenschaftliches Wahlpflichtfach mit zwei ECTS-Punkten möglich. Ihr Engagement können sich die Studierenden dabei mit dem Zertifikat Interkulturelle Peer-Beratung bescheinigen lassen, wobei der Besuch der zwei Basisworkshops (Lernende beraten und begleiten sowie Interkulturelle Kommunikation) und einer der beiden Vertiefungsworkshops (Studienverlaufshürden aus interkultureller Sicht oder Interkulturelle Angebote konzipieren und umsetzen) verpflichtend ist.

Nutzenaspekte langfristig sichern

Das interkulturelle Peer-Netzwerk ermöglicht also sowohl den internationalen Studierenden als auch den Studienbegleitenden, in Beratungs-, Lern- und Reflexionsprozessen überfachliche Kompetenzen zu erwerben. Damit dieser beidseitige Lerneffekt langfristig gesichert und ausgebaut werden kann, erfolgt eine Qualitätssicherung, und zwar im Wesentlichen durch folgende Maßnahmen:

- Evaluation von Workshops und Schulungen
- persönliche leitfadengestützte Zwischen- und Abschlussgespräche durch die Koordinator_innen mit den Studienbegleitenden

- anonyme, zehn Punkte umfassende Onlineumfrage bei den SHKs zum Ende ihrer Tätigkeit (wobei auch eine Selbsteinschätzung in Bezug auf den Kompetenzzuwinn in unterschiedlichen Bereichen erfragt wird)
- Abschlussworkshop mit dem Thema Kompetenzbilanz

Bei den Evaluationen wurde teilweise der zentrale Evaluationsbogen für Seminare des Service Lehren und Lernen eingesetzt, außerdem Kennzahlen aus der zentralen Hochschuldatenbank, die u. a. Aufschluss über die Anzahl Studierender nach Herkunftsländern und ihre Verteilung auf die Fakultäten geben. Die so gewonnenen Informationen brachten ein authentisches Gesamtfeedback, das die Basis für die Weiterentwicklung der Maßnahmen war.

Eine Frage der Rahmenbedingungen

Das Konzept des Peer-Netzwerks hat sich im Lauf der acht Semester als dynamisches Projekt gezeigt. Die Anpassungsprozesse erfolgten v. a. in den Bereichen Qualifizierung und Betreuung, bei der effektiven Verteilung der SHKs auf Studiengänge sowie in der Kommunikation durch bessere Bekanntmachung des Angebots. „Ich empfehle, rechtzeitig alle Fakultäten einzubinden, Sichtbarkeit zu schaffen, frühzeitig mit der Qualifizierung zu beginnen und möglichst viele Hochschulangehörige für die Bedarfe der Zielgruppe zu sensibilisieren“, hält Kaufmann fest.

Als Herausforderung bei der Schulung der wechselnden SHKs haben sich deren studienbedingte Verweildauer von zwei bis vier Semestern sowie ihre unterschiedlichen Wissens- und Erfahrungslevels herausgestellt. Dies ist vor dem Hintergrund relevant, dass die erforderlichen Kompetenzen je nach den betreuten RIS variieren; dazu gehören z. B. kulturelle Unterschiede, komplexe Unterstützungsbedarfe oder generell die Schwierigkeit, den Kontakt zu den RIS aufzubauen.

» Ich empfehle, alle Fakultäten einzubinden, Sichtbarkeit zu schaffen und für die Bedarfe der Zielgruppe zu sensibilisieren.

Viktoria Kaufmann

Eine weitere Herausforderung für die Netzwerkarbeit ist die unterschiedliche Anerkennung für das internationale Engagement der SHKs in den Fachbereichen. Hier würden ein verstärkter thematischer Austausch und Rückhalt die Arbeit der Studienbegleitenden unterstützen. Solche Bedingungen seien wichtig, denn „die Beziehungsarbeit, die das Peer-Netzwerk auf unbürokratischem Wege ermöglicht, ist für die internationalen Studierenden eine enorme Unterstützung bei der Lösung alltäglicher Aufgaben und Probleme im Studienverlauf“, resümiert Viktoria Kaufmann.



Kontakt

Viktoria Kaufmann

Referentin für internationale Studierende

viktoria.kaufmann@th-nuernberg.de

Bedarfe gezielt erheben

Internationale Studierende in MINT-Fächern brechen wesentlich häufiger ihr Studium ab als ihre deutschen Kommiliton_innen. Um die Ursachen dafür zu ergründen und maßgeschneiderte Gegenmaßnahmen entwickeln zu können, führte die Hochschule Reutlingen eine Onlinebefragung durch.

Die Aktivität auf einen Blick

Name der Aktivität: Onlinebefragung im Projekt smaRT – study MINT at Reutlingen University

Typ der Aktivität: fachübergreifendes Monitoringtool

Verantwortliche Einheit(en): Reutlingen International Office mit den Abteilungen Akademisches Auslandsamt und Institut für Fremdsprachen

Zielgruppe: internationale Bachelorstudierende ausgewählter MINT-Studiengänge

Reichweite: 126 Studierende (SS 2019)

Zeitpunkt der Etablierung: 2019

Befristung/Laufzeit der Aktivität: Januar 2019 bis Dezember 2020 (kostenneutrale Verlängerung bis Ende 2021 aufgrund Covid-19)

Finanzierungsquelle: Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg

Website: www.reutlingen-university.de/internationales/nach-reutlingen/internationale-vollzeitstudierende/das-projekt-smart/

Die Verbesserung der Studienbedingungen internationaler Studierender, die einen Abschluss an der Hochschule Reutlingen (HSRT) anstreben – das ist das Ziel des im Januar 2019 unter Einbeziehung aller relevanten hochschulinternen Akteur_innen angelaufenen Projekts smaRT – study MINT at Reutlingen University. In einem ersten Schritt wurden zur Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse internationale Student_innen aus den Bachelorstudiengängen der Fakultäten Angewandte Chemie und Technik sowie des Studiengangs International Operations and Logistics Management der ESB Business School online befragt. Zusammen mit daran anschließenden leitfadengestützten Interviews war die Erhebung als Reflexions- und Steuerungsinstrument konzipiert. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die im weiteren Projektverlauf zu entwickelnden maßgeschneiderten Unterstützungs- und Beratungsangebote für die Zielgruppe.

Informationslücken schließen

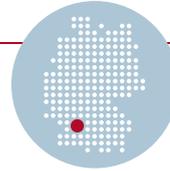
Obwohl es der HSRT als internationaler Hochschule ein besonderes Anliegen ist, ihre internationalen Degree-Seeking-Studierenden zu einem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums in Reutlingen zu führen, werden sie oft nicht als eigene Zielgruppe wahrgenommen. Tatsächlich ist es so, dass sie – im Gegensatz zu internationalen Austausch- und Double-Degree-Studierenden – in einigen Fakultäten und Studiengängen weder eigene Ansprechpersonen noch eine Anlaufstelle für Fragen und Probleme haben.

Diese unzureichende Unterstützung und mangelnde Wahrnehmung waren ein Grund für die Durchführung der Befragung. Ein anderer war, dass die Studienabbruchquoten von Bildungsausländer_innen speziell im MINT-Bereich deutlich höher liegen als von Bildungsinländer_innen, die Ursachen dafür jedoch weithin im Unklaren liegen. Ebenfalls ist über die Studienbedingungen nur wenig bekannt. „Diese Lücke wollten wir füllen“, so Karin Bukenberger, Projektleiterin von smaRT. „Und wir wollten gesicherte, hochschulspezifische Daten. Um möglichst viele Studierende zu erreichen, haben wir uns für die Onlinebefragung entschieden.“

Die Konzeptionierung

Erste Überlegungen und Vorarbeiten dazu gab es bereits im Rahmen der smaRT-Antragstellung, die eigentliche Entwicklung der Fragen und des Settings wurde jedoch erst nach Projektbeginn initiiert. Die Verantwortung für die Konzeption und Umsetzung lag beim dreiköpfigen Projektteam, bestehend aus den beiden Projektleiterinnen und der eigens eingestellten Projektmitarbeiterin mit Kenntnissen der empirischen Sozialforschung. Involviert waren auch Mitarbeitende des Reutlingen International Office (RIO), die zentrale Studienberatung und v. a. die Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre, die u. a. Fragebögen zur Verfügung stellte und ihre Erfahrungen aus dem Bereich Qualitätssicherung einbrachte.

Der Fragebogen wurde unter Einbeziehung von vorhandenen Daten und Evaluierungsergebnissen, hochschulinternen Befragungen, persönlichen Rückmeldungen sowie der Sekundärliteratur erarbeitet und mit den betroffenen Studiengängen sowie der Hochschulleitung abgesprochen. Mit Blick auf die Zielgruppe war er in einfachem Deutsch formuliert. Zu einem großen Teil handelte es sich um geschlossene Fragen, bei denen die Studierenden aus vorgegebenen Antworten wählen konnten. Bei einigen Fragen war zusätzlich die Eingabe eines Freitexts möglich.



Hochschule Reutlingen
Reutlingen University

Anzahl Studierende: 5.194

Anteil internationale Studierende: 14 %

Anteil internationale Degree-Seeking-Studierende: 12 %

Der Fragebogen war so konzipiert, dass er in rund zehn Minuten ausgefüllt werden konnte. Der Prozess von der Konzeptentwicklung bis zur Umsetzung dauerte circa vier Monate.



Der Projektrahmen

Das Projekt smaRT – study MINT at Reutlingen University ist eines von fünf Projekten der Hochschule Reutlingen, für die beim Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg (FEST-BW) des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg erfolgreich ein Antrag gestellt wurde. Die Reutlinger FEST-BW-Projekte, die bereits bei der Antragstellung zusammengearbeitet haben und sich weiterhin regelmäßig austauschen und informieren, sind beim Vizepräsidenten für Studium und Lehre angesiedelt. Die Maßnahmen der fünf Projekte, deren Verknüpfung wie auch Einbindung in die Strategie und die Aktivitäten der HSRT sind in einer sogenannten Onboarding Map dargestellt.

Die Durchführung

Nach mehreren Testdurchläufen wurde die Onlineerhebung im Juni und Juli 2019 durchgeführt. Eingeladen wurden alle internationalen Bachelorstudierenden – insgesamt 126 – aus den sechs ausgewählten MINT-Studiengängen dreier Fakultäten. Der Anteil internationaler Studierender in diesen Studiengängen liegt zwischen fünf und 15 Prozent.

Zunächst war die Teilnahmebereitschaft trotz der Ausschreibung eines kleinen Dankeschöns in Form von Keep-Cups und Goodie Bags der Hochschule für die ersten 30 Teilnehmenden eher gering. Der Rücklauf verbesserte sich erst durch die Einbeziehung von Ansprechpersonen in den Fakultäten und Studiengängen, den Besuch von Lehrveranstaltungen und durch Erinnerungsmails. Schlussendlich nahmen 42 Studierende teil; das entspricht einer Rücklaufquote von genau einem Drittel.

Die Ergebnisse wurden auf Basis der deskriptiven Statistik abgebildet und kategorisiert. Sie deuten darauf hin, dass für den Studienerfolg aus Sicht der internationalen Studierenden v. a. gute Deutschkenntnisse sowie die akademische und soziale Integration eine entscheidende Rolle spielen. „Damit haben wir einen Einblick in die Herausfor-

derungen internationaler Studierender bekommen“, konstatiert Karin Bukenberger. „Die Daten tragen zu einer evidenzbasierten Diagnose ihrer Studiensituation an der HSRT bei und liefern wichtige Impulse für weitere Maßnahmen im Projektverlauf.“

Um weitere Informationen zu den Bedingungen in den einzelnen Studiengängen zu erhalten, werden seit Abschluss der Onlinebefragung vertiefende leitfadengestützte Interviews mit relevanten Akteur_innen (internationalen und deutschen Studierenden sowie Lehrenden und Mitarbeitenden der ausgewählten Fakultäten und Studiengänge) geführt. Die Fragen beziehen sich auf Themen und Aspekte, die den Ergebnissen zufolge für die Zielgruppe von zentraler Bedeutung sind, v. a. Sprachkenntnisse sowie soziale und akademische Integration.

» Die Daten tragen zu einer evidenzbasierten Diagnose der Studiensituation bei und liefern Impulse für weitere Maßnahmen.

Karin Bukenberger



Themenbereiche der Onlinebefragung

- persönliche Angaben: Alter, Geschlecht, Muttersprache
- Sprachkenntnisse: Selbsteinschätzung Deutschkenntnisse, Vorkenntnisse, Sprachnachweise, Deutsch im Studium und Studienalltag
- Studienvorbereitung und Studienbeginn: Gründe für Studium in Reutlingen, Teilnahme an Angeboten der Hochschule zum Studieneinstieg
- Studium und Studiensituation: Teilnahme an Zusatzangeboten, Erfahrung in Arbeitsgruppen, Schwierigkeiten im Studium
- Prüfungen: Prüfungsleistungen, Zufriedenheit mit Studienleistungen

Fundament mit hochschulweiter Wirkung

Nach Abschluss und Auswertung der Befragung wurden die Ergebnisse hochschulintern präsentiert und diskutiert, u. a. im Senat, im Arbeitskreis Internationales sowie in den entsprechenden Fakultäten. Dies hat zu einer verstärkten Aufmerksamkeit und Sensibilisierung für die Zielgruppe geführt. So ist in Kooperation mit dem smaRT-Projekt und der ESB Business School die Arbeitsgruppe Umfrage internationale Studierende entstanden, die den Fragebogen gemeinsam überarbeitet. Für 2021 ist eine hochschulweite Befragung internationaler Degree-Seeking-Studierender aller Fakultäten in deutscher und englischer Sprache geplant.

Außerdem wurde der interne Austausch mit den Fakultäten und weiteren Einrichtungen und Gremien der HSRT zu den Studienbedingungen internationaler Studierender intensiviert sowie der Informationsfluss verbessert, und erste korrigierende Maßnahmen wurden realisiert oder eingeleitet. Beispielsweise wurden Stundenpläne entzerrt, um mehr Raum für Deutschkurse zu schaffen, und Gespräche über die curriculare Anerkennung von speziellen Kursangeboten für die Zielgruppe geführt.

Herausforderungen

Corona-bedingt ist die Umsetzung weiterer Maßnahmen im Sommersemester 2020 etwas ins Stocken geraten. Unabhängig davon zeigte sich aber im Projektverlauf, dass einige der smaRT-Angebote nicht auf die erhoffte Resonanz stießen und eine Diskrepanz zwischen den Wünschen und den Angaben der Studierenden festzustellen ist. So stehen z. B. den Bedürfnissen nach weiteren Sprachkursen oder mehr Kontakt mit deutschen Studierenden zahlreiche Angebote gegenüber, die nicht in entsprechender Weise wahrgenommen werden.

Die Gründe hierfür können sowohl individuell als auch institutionell bedingt sein (Zeitprobleme, eng getaktete

Stundenpläne, fehlende curriculare Anerkennung). Möglicherweise handelt es sich auch um ein Kommunikationsproblem, so Karin Bukenberger: „Sind die Angebote hinreichend bekannt? Wie können wir die Studierenden erreichen? Diese Fragen müssen geklärt werden, um geeignete Kommunikationsformen identifizieren und nutzen zu können und besser an die Zielgruppe zu gelangen.“

Weiter gearbeitet wird zudem an Maßnahmen, die eine Anpassung oder Änderung institutioneller Rahmenbedingungen an der HSRT erfordern. Das betrifft z. B. die curriculare Verankerung bestimmter zielgruppenspezifischer Förderangebote und deren Anerkennung als Studienleistung, um die Motivation und die Verbindlichkeit zur Teilnahme zu erhöhen. Kurzum, es gibt genügend Herausforderungen, aber wichtige Schritte zur Erreichung des Projektziels von smaRT und einer hochschulweiten Sensibilisierung für die Zielgruppe wurden bereits realisiert.



Kontakt

Karin Bukenberger

Leitung Deutsch als Fremdsprache und Interkulturelle Kommunikation, Projektleitung smaRT

karin.bukenberger@reutlingen-university.de

Mit Peer-Mentoring durch die Studieneingangsphase

Beratung auf Augenhöhe durch erfahrene Kommiliton_innen – das bietet das Interkulturelle Mentoringprogramm der Universität Stuttgart für internationale Studierende, damit sie die Studieneingangsphase besser meistern.

Die Aktivität auf einen Blick

Name der Aktivität: Interkulturelles Mentoringprogramm

Typ der Aktivität: fachübergreifendes Reflexionstool

Verantwortliche Einheit(en): Dezernat Internationales, Interkulturelles Mentoringprogramm

Zielgruppe: internationale Studierende in der Studieneingangsphase

Reichweite: ca. 100 internationale Studierende pro Semester

Zeitpunkt der Etablierung: Oktober 2011

Befristung/Laufzeit der Aktivität: befristete Finanzierung bis zum 30. September 2020, danach Verlängerung bis März 2021; Verstetigung ist geplant

Finanzierungsquelle: Qualitätspakt Lehre (bis Ende September 2020); im Anschluss Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer (Laufzeit aktuell bis März 2021)

Hochschulexterne Partner: Forum Mentoring, Netzwerk Mentoring

Website: www.student.uni-stuttgart.de/beratung/international/mentoring

Am besten holt man sich Hilfe und Ratschläge bei denjenigen, die selbst einmal in einer ähnlichen Situation waren und um die entsprechenden Sorgen und Nöte wissen. So könnte man die Leitidee des 2011 an der Universität Stuttgart für internationale Studierende etablierten Betreuungsprogramms charakterisieren, das als fächerübergreifendes, qualitatives Reflexionstool in Verbindung mit ergänzenden Maßnahmen konzipiert ist. Kernstück ist der im Rahmen eines Eins-zu-eins-Peer-Mentorings stattfindende Kontakt zwischen internationalen Studienanfänger_innen (den Mentees) und erfahrenen Student_innen ab dem dritten Semester (den Mentor_innen) aller Fakultäten.

Im Laufe eines Studienhalbjahrs unterstützen circa einhundert Mentor_innen ebenso viele Mentees z. B. bei Fragen der Studienorganisation, der soziokulturellen Integration sowie bei Sprachschwierigkeiten; vorgesehen sind etwa drei Treffen pro Monat. Zur Vorbereitung gibt es ein zweitägiges Einführungsseminar, wobei der erste Tag zusammen mit den Mentees begangen wird (wichtige Infos über Universität und Anreise, Rollenreflexion etc.) und der zweite den Mentor_innen vorbehalten ist (interkulturelles Training). Workshops, Lerngruppen und ein Freizeitprogramm, z. B. Museumsbesuche, Vorträge oder Spieleabende, bieten als kostenloses Rahmenprogramm die Möglichkeit für Vernetzung und Reflexionsanlässe über die Studieneingangsphase hinaus.

Interkulturelle Fähigkeiten und ein verbessertes Betreuungsprogramm

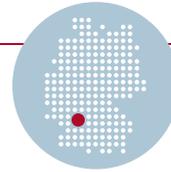
Im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie hat es sich die Universität Stuttgart u. a. zum Ziel gesetzt, ihre Absolvent_innen zu verantwortlich handelnden, global denkenden und interkulturell ausgebildeten Persönlichkeiten zu entwickeln. Gleichzeitig sollen die Willkommenskultur auf dem Campus ausgebaut und das Betreuungsangebot für internationale Studierende stetig optimiert werden, um deren (fach-)sprachliche, lerntechnische und soziokulturelle Bedürfnisse zu erfüllen.

Aus diesem Grund entwickelte das Dezernat Internationales (DI) – in Kooperation mit zwei Fakultäten und dem Prüfungsamt – vor nunmehr rund fünfzehn Jahren für internationale Studierende ein Pilotprojekt zum Studienverlaufsmonitoring. Dessen erklärtes Ziel war es, mithilfe eines in der Studieneingangsphase einsetzenden Peer-Mentorings und spezieller Kurse internationale Vollzeitstudierende besser zu integrieren und die Abbrecherquote zu senken.

„Das Programm war so erfolgreich“, wie die heutige DI-Leiterin Marion Höcke betont, „dass es die Universität schnell auf alle Fakultäten ausdehnen wollte und dies nach der Einwerbung von Mitteln aus dem Qualitätspakt Lehre auch tatsächlich tat.“ So wurden für die fachbezo-

» Das Programm war so erfolgreich, dass es die Universität schnell auf alle Fakultäten ausdehnen wollte.

Marion Höcke



Universität Stuttgart

Anzahl Studierende: 24.540

Anteil internationale Studierende: 19 %

Anteil internationale Degree-Seeking-Studierende: 17 %

gene Beratung in allen Fachbereichen Studienlotsen etabliert und speziell für internationale Studierende das Interkulturelle Mentoringprogramm aufgesetzt.

Wer passt zu wem? Prinzipien eines erfolgreichen Matchings

Am Beginn des Programms, an dem in den ersten neun Jahren seines Bestehens rund 3.000 Student_innen aus 92 Ländern und 60 Studiengängen teilgenommen haben, stehen Einzelgespräche mit jeder Teilnehmerin bzw. jedem Teilnehmer. Diese werden größtenteils von der Programmkoordination geführt, aus Gründen der Kapazität jedoch ebenso von eigens geschulten studentischen Hilfskräften. Dabei werden „die Studierenden nach ihren Bedürfnissen befragt, was wichtig ist im Hinblick auf das Matching und die zu bildenden sogenannten Tandems, als auch über weiterführende Angebote informiert, zum Beispiel über Beratungsstellen oder studentische Gruppen“, erläutert Sarah Walz, die Programmkoordinatorin Interkulturelles Mentoring.

In einem nächsten Schritt erhalten alle Teilnehmenden auf vier je zweitägigen Seminaren eine weitergehende Qualifizierung. Die Trainings zur Vorbereitung auf die Rolle als Mentor_in bzw. Mentee beinhalten ein interkulturelles

Training mit theoretischen und praktischen Elementen (z. B. Kulturschock-Theorie, Bearbeitung von Fallbeispielen), sowohl mit Gruppenübungen als auch mit Einheiten zur Selbstreflexion. Durchgeführt werden sie durch die Programmkoordination, wobei eine der Koordinatorinnen eine Ausbildung zur interkulturellen Trainerin abgeschlossen hat.

Das Matching selbst erfolgt etwa eine Woche vor dem Kick-off durch die von studentischen Hilfskräften unterstützte Koordination. Im Mittelpunkt des im Laufe des Projekts weiterentwickelten Verfahrens standen und stehen die Bedürfnisse der Mentees; so werden mittlerweile z. B. auch die Wünsche nach Mentor_innen gleichen Geschlechts und deren Interesse an den jeweiligen Herkunftsländern erfragt. Da es geschehen kann, dass Tandems nicht so funktionieren, wie es aufgrund der vorliegenden Informationen und der Erfahrungswerte zu vermuten gewesen wäre, können sowohl Mentor_innen als auch Mentees nach den ersten Treffen eine neue Zuordnung erwünschen.

Begleit- und Evaluierungsinstrumente

Um die Qualität des Programms zu kontrollieren, orientiert sich das Projekt an den Kriterien des Forum Mentoring e. V., verfasst regelmäßig Berichte an den Lenkungs-kreis der Universität und hat verschiedene Instrumente zur Begleitung der Tandems eingeführt. So erstellen die Teilnehmenden nach vier bis sechs Wochen einen Zwischenbericht, bei dem mit wenigen Fragen eine Einschätzung der Beziehung wie auch der Regelmäßigkeit des Kontakts ermittelt wird. Und am Ende ist ein Abschlussbericht einzureichen, der mit 50 online, anonym zu beantwortenden Multiple-Choice-Fragen deutlich umfangreicher ist und eine detaillierte Beurteilung der Entwicklung des Tandems sowie der Zufriedenheit mit dem Programm insgesamt erlaubt. Die Antworten werden automatisiert ausgewertet.

Zudem geben Reflexionsfragen Impulse für ein kurzes Essay über das Matching, das in nicht anonymisierter Form mit eingereicht werden kann. So können die Teilnehmenden zu ihren Erwartungen, Eindrücken und gegebenenfalls aufgetauchten Problemen Stellung nehmen und Rückmeldung erhalten. Diejenigen Essays, die den Rückschluss auf ein nicht geglücktes Matching zulassen, werden von der Programmkoordination evaluiert und beantwortet; bei positiven Ergebnissen (in der Regel über 90 Prozent) übernehmen diese Aufgabe auch studentische Mitarbeitende.

Alle Teilnehmenden erhalten abschließend eine Bescheinigung. Wenn weitere Voraussetzungen erfüllt sind – ein Auslandsaufenthalt, ein Workshop mit internationalem Bezug und ein Sprachkurs –, können Mentor_innen ein Zertifikat für interkulturelle Kompetenz erlangen. Nach der offiziellen Teilnahme gibt es weiterhin die Möglichkeit, an Veranstaltungen teilzunehmen – so bleiben viele Studierende bis zum Ende des Studiums mit dem Programm vernetzt.

» **Wichtig ist die Freiwilligkeit, denn die Mentorinnen und Mentoren müssen Verständnis und Einfühlungsvermögen für fremde Personen aufbringen.**

Sarah Walz

Erfolgsmotoren: Motivation, Freiwilligkeit, Weiterentwicklung

Zur Attraktivität des Programms trägt die Möglichkeit bei, als Mentor_in im Bereich fachübergreifende Schlüsselqua-

lifikation ECTS-Punkte erwerben zu können. „Wichtiger ist allerdings die Freiwilligkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer“, zeigt sich Sarah Walz überzeugt. „Die Mentorinnen und Mentoren müssen nämlich Verständnis und Einfühlungsvermögen für ihnen fremde Personen aufbringen, die zudem häufig über geringe Deutschkenntnisse verfügen.“ Verordnete Kontakte würden nur als Last empfunden und Beziehungen dadurch unnötig erschwert werden.

Wichtig für den Erfolg ist außerdem, dass das Angebot auf der Basis der Evaluationsberichte der Teilnehmenden immer wieder angepasst wurde. So wurden beispielsweise ein Bewerbungstraining für Studierende geschaffen sowie Übungen für Präsentationen und zum Selbstmarketing für Absolvent_innen aufgenommen. Und statt einzelner E-Mails gibt es mittlerweile einen Newsletter mit gebündelten Infos.

Erwartungen vorab klären, Teilnehmende vorbereiten

Eine bleibende Herausforderung, so Walz, „stellt der Datenschutz dar. Bestehende Bestimmungen komplizieren die gezielte Ansprache internationaler Vollzeitstudierender; wir können sie leider nicht gesondert anschreiben.“ Gleichfalls kann es schwierig sein, beim Matching Teilnehmende des gleichen Fachs zusammenzubringen. Erwartungen müssen deshalb vorab genau geklärt und dabei auch deutlich gemacht werden, dass sie unter Umständen doch nicht erfüllbar sind.

» Es ist wichtig, dass die Mentorinnen und Mentoren auf ihre Rolle vorbereitet werden

Sarah Walz

Zugleich sei es wichtig, wie Walz ebenso festhält, „dass die Mentorinnen und Mentoren auf ihre Rolle vorbereitet werden und mit eventuell auftretenden kulturellen Unterschieden umgehen können. Sie sollten in der Lage sein, bei Schwierigkeiten den oder die Mentee an geeignete Beratungsstellen zu verweisen beziehungsweise sensibel auf die Herausforderungen reagieren zu können.“ Ist all das erfüllt, so sind die Voraussetzungen gegeben, um internationale Studierende beim erfolgreichen Einstieg in ihr Studium zu unterstützen. Das hilft den Mentees, den Mentor_innen und schließlich auch der Hochschule.

Kontakt

Marion Höcke

Leitung Dezernat Internationales
marion.hoecke@ia.uni-stuttgart.de



Sarah Walz

Programmkoordination
Interkulturelles Mentoring
sarah.walz@ia.uni-stuttgart.de



Impressum

HRK-EXPERTISE-Manual: Studienerfolg internationaler Studierender: Reflexions- und Monitoringinstrumente

Prozessbeschreibungen aus deutschen Hochschulen

Herausgegeben von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK),
HRK-EXPERTISE Internationalisierung
Ahrstraße 39 | 53175 Bonn | Tel.: 0228 / 8 87-0 | Fax: 0228 / 8 87-1 10
www.hrk.de/expertise

- Verantwortlich:** Alexandra Feisthauer,
Stephan Keuck, Marijke Wahlers
- Konzeption:** Mae Fastner, Alexandra Feisthauer,
Dr. Katharina Gefele, Stephan Keuck,
Dr. Judith Lohner
- Text:** cleevesmedia, Meckenheim
- Redaktion:** Thomas Böhm, Alexandra Feisthauer,
Dr. Katharina Gefele, Clemens Uhing
- Gestaltung:** MediaCompany – Agentur für
Kommunikation GmbH
- Illustration:** Anne Lehmann
- Druck:** Druckerei Brandt GmbH, Bonn
- Bonn, Januar 2021, 1. Auflage (1.500 Stück)**
- ISBN: 978-3-942600-94-1**

Bildnachweise

Nikola Hagen (S. 7); Leuphana Universität Lüneburg,
Leuphana/Brinkhoff, Mögenburg (S. 11); Universität
Magdeburg, Mirko Sens/Fotodesign Sens (S. 15);
Elisa Berdica/Universität Mannheim (S. 19);
Martina Glas (S. 23); Pia Karge (S. 27); Universität
Stuttgart (S. 31)

Nachdruck und Verwendung in elektronischen
Systemen – auch auszugsweise – nur mit vorheriger
schriftlicher Genehmigung durch die Hochschul-
rektorenkonferenz (HRK). Trotz sorgfältiger Prüfung
übernimmt die HRK keine Gewähr für die Aktualität,
Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten
Informationen der abgedruckten Texte.

www.hrk.de/expertise

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung